

Schwarzwalder-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mehrfachdruck wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgenommene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwalder-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251



Gründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschl. 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 86 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Routenamt Stuttgart Nr. 184 47.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Montag, den 23. September 1940

Nr. 224

Wieder ein Schreckenssonntag in London

Reuter gibt zu: Die deutschen Angriffe sind ausgedehnter als vorher - Mehr als 20 Städte erhielten „Fliegerbesuch“ Englands König überzeugte sich, daß in einem einzigen Bombentrichter fünf Gebäude spurlos verschwunden sind

Die Bahnlinie Marsa Matruk - Alexandria unterbrochen

Genf, 22. September. In ununterbrochener Folge starten deutsche Jagd-, Zerstörer- und Bombengeschwader gegen England, pausenlos hämmert das Stahlgewitter auf militärische Ziele, Rüstungs- und Versorgungsbetriebe, Docks und Verkehrsanlagen des britischen Inselreiches hernieder, vernichtend und zerstörend. Auch das dritte Wochenende seit Beginn der großen Luftschlacht über England brachte eine weitere Verstärkung der wuchtigen deutschen Angriffe. Wieder einmal verbrachten die Londoner und darüber hinaus ein großer Teil der britischen Bevölkerung eine lange Nacht unter der Erde. Auch im Laufe des Sonntags hatte London mehrere Fliegeralarme. Wer etwa in der Hoffnung gelebt hatte, nach der 15. hintereinander im Luftschutzkeller verbrachten Nacht, endlich einen ruhigen Sonntag erleben zu können, sah sich bitter getäuscht. Wieder operierten deutsche Luftstreitkräfte über dem Bereich der Hauptstadt und ihrer Umgebung.

Ueber die verheerenden Auswirkungen der Angriffe der Nacht zum Sonntag liegen auf Grund der rigorosen Unterdrückungsmaßnahmen der britischen Zensurstellen, die in immer schärferer Form alle Nachrichten über die Alarmzeiten, angerichteten Schäden usw. zu streichen wissen, keine Meldungen vor.

Allein aus den knappen Berichten des britischen Lügenbüros Reuter, des englischen Nachrichtendienstes, und aus den wenigen Meldungen ausländischer Korrespondenten läßt sich ein ungefähres Bild der wirklichen Situation konstruieren. So berichtet Reuter, die Angriffe hätten am Samstagabend kurz vor Einbruch der Nacht eingesetzt. „In der Nacht war die feindliche Tätigkeit ein wenig ausgedehnter als in den Nächten vorher, obwohl London wiederum das Hauptziel war. In verchiedenen Teilen der Hauptstadt wurden Bomben ausgelöst, und ein weiterer Angriff in den Ost- und Südbezirken war noch bestiger. In beiden Gebieten wurden Gebäude zerstört und Brände entzündet.“

Wenn selbst das Reuter-Büro, das sonst in diesen Dingen eine unwahrscheinliche „Vorscheidenheit“ an den Tag legt, von „ausgedehnteren“ und „heftigeren Angriffen“ und von „zerstörten Gebäuden“ und „entfachen Bränden“ spricht, können wir uns müheelos eine Vorstellung von den tatsächlichen Ausmaßen der Angriffe und ihrer ungeheuren Wirkung machen. Reuter muß dann in seinem Bericht widerstrebend zugeben, daß auch der Südosten Englands Angriffen ausgesetzt war und daß hier ebenfalls „eine gewisse Anzahl von Gebäuden“ - das Lügenbüro spricht wohlweislich nicht von „Industrieanlagen“ oder „militärischen Objekten“ - von Bomben zerstört worden seien. In einem weiteren Bericht meldet Reuter, daß der nächtliche Luftangriff „sich auf ein ziemlich ausgedehntes Gebiet Englands erstreckte“. Mehr als 20 Städte hätten „Fliegerbesuch“ erhalten.

Selbst der besonders deutschfeindliche Londoner „Daily Telegraph“, der sich nur höchst ungern dazu bequemt, Erfolge der deutschen Luftwaffe zuzugeben, kam in einer Betrachtung über die Kriegslage unter der Wucht der Tatsachen nicht länger verweigern, daß „durch unablässige Luftangriffe auf ein großes Ziel von 150 Quadratmeilen zweifellos große Zerstörungen angerichtet wurden.“

Keine Suez-Dividenden mehr

Eingeständnis der verzweifeltsten Lage

Von unserem Korrespondenten

v. L. Rom, 23. September. Die Suezkanalgesellschaft hat ihre Dividendenauszahlungen an die Aktionäre eingestellt. Damit hat die Gesellschaft selbst das Eingeständnis ihrer verzweifeltsten Lage gemacht. In Italien wird dieser Entschluß als symptomatisch dafür unterstrichen, daß der von Italien im Mittelmeer, Roten Meer und Indischen Ozean geführte Krieg das britische Verkehrssystem nach Indien zerstört hat.

den.“ Daß die in London lebenden ausländischen Korrespondenten unter dauernder Kontrolle stehen und nicht eine Zeile von ihnen das Land verlassen darf, ohne von den streichwütigen Zensoren genauestens unter die Lupe genommen zu sein, hat sich ja nachgerade bereits herumgesprochen. Daß in den so zustande kommenden Berichten auch nicht ein Wort von an militärischen Objekten angerichteten Schäden enthalten ist, dürfte jedem einleuchten. So entstehen Berichte wie dieser, den der Vertreter von Associated Press fabelte: „Durch eine Bombe, die heute am frühen Morgen auf eine Fabrik im Osten Londons fiel, wurden einige Bewohner von Nachbarhäusern obdachlos gemacht.“ Wenn sogar die Nachbarhäuser dieser bombardierten Fabrik so in Mitleidenschaft gezogen wurden, daß sie für ihre Bewohner unbenutzbar sind, wie mag es dann erst in der Fabrik selbst aussehen? Da steht bestimmt kein Stein mehr auf dem anderen. Gerade die Tatsache, daß die in der Fabrik entstandenen Schäden von der Zensur gestrichen wurden, unterstreicht ihre Ausmaße ganz besonders. Ein anschauliches Bild von der ungeheuren Wucht und zerstörenden Wirkung unserer Bomben vermittelt ein anderer Bericht des Associated-Press-Vertreters, in dem es heißt: „In einem

südbölichen Teil Londons (es ist ein ausgeprochenes Industrieviertel) wurden drei starke Bomben abgeworfen. Eine derselben zerstörte praktisch jedes Gebäude in einer Straße.“

Aus einer anderen New Yorker Quelle erfährt man, daß sich der englische König von den Auswirkungen der Bombeneinschläge selbst überzeugt hat und daß er dabei feststellen mußte, daß in einem einzigen Bombentrichter fünf Gebäude spurlos verschwunden sind!

Wie groß die Bedrängnis der Luftkrafte im allgemeinen geworden ist, geht aus dem Bericht der „United Press“ hervor, wonach unter dem Druck der Bevölkerung nunmehr offiziell die Untergrundbahnstrecke zwischen Midwich und Holborn stillgelegt worden ist und für das Publikum als öffentlicher Luftschuttraum freigegeben wurde. Im übrigen werden von der amerikanischen Presse aus einer ganzen Reihe von englischen Gebieten Bombenangriffe, Brände und Zerstörungen gemeldet.

Dabei ist das bisherige Strafgericht über England erst das Vorbild jener Hölle, die Churchill und seine Meute über England heraufbeschworen haben.

In zwei Tagen 176 000 BRZ versenkt

Eine Höchstleistung der deutschen U-Boote - London im Bombenhagel

Berlin, 22. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein U-Boot unter Führung von Kapitänleutnant Schepp hat acht feindliche Handelschiffe von zusammen 61 800 BRZ versenkt. Gleichzeitig melden andere U-Boote die Versenkung von weiteren acht feindlichen Handelschiffen von zusammen 35 700 BRZ. Einschließlich der gestern gemeldeten versenkten feindlichen Handelschiffe wurden damit in zwei Tagen 176 000 BRZ feindlichen Handelsschiffsräume durch U-Boote versenkt, eine Höchstleistung, die zum erstenmal in diesem Krieg erreicht wurde, noch dazu in Gebieten, in denen der Gegner über reichhaltige Mittel zur U-Bootsbekämpfung verfügt.

Die Vergeltungsangriffe auf England nahmen auch gestern ihren Fortgang. London war wieder Hauptangriffsziel. Bei Tag und Nacht wurden im Zentrum und längs der Themse zahlreiche militärische und kriegswichtige Ziele erfolgreich mit Bomben belegt. In der Nähe des Royal-Albert- und des Westminster-Docks entstanden neue schwere Brände. Im großen Themse-Wogen konnte festgestellt werden, daß noch zahlreiche alte Brände wüten.

Weitere Angriffe richteten sich gegen verschiedene Flugplätze und Truppenlager, sowie

gegen einige Hafenplätze an der Süd- und Ostküste Englands. Auf einem besonders stark belegten Flugplatz in der Nähe Londons wurden Treffer in Hallen und Unterkünften erzielt.

Erneute Versuche feindlicher Luftstreitkräfte, in das Reichsgebiet einzudringen, scheiterten bis auf einige Einflüge an der französisch-belgischen Küste. Die hier abgeworfenen Bomben richteten keinerlei militärischen Schaden an.

Der Feind verlor zwei Flugzeuge. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Britisches Kanonenboot versenkt

Britische Admiralität macht Schaluppe daraus

Stockholm, 22. September. Die britische Admiralität bedauert wieder einmal, den Verlust eines Kriegsschiffes mitteilen zu müssen, und zwar heißt es in der amtlichen Meldung, daß „S. M. Schaluppe „Dunde“ infolge Vorbereitung durch ein deutsches U-Boot versenkt wurde. Was die britische Admiralität in ihrer Bescheidenheit, die sie in diesen Dingen an den Tag zu legen pflegt, als „Schaluppe“ bezeichnet, ist das 1060 Tonnen große Kanonenboot „Dunde“, das im Jahre 1932 vom Stapel gelaufen und mit zwei 10,2-Zentimeter-Flakgeschützen, zwei 4,7-Zentimeter-Kanonen und 10 Maschinengewehren bestückt war.

Bahnhof von Marsa Matruk in Flammen

Marschall Grazianis große Offensive in Aegypten steht dicht vor ihrer zweiten Phase

Sonderbericht unseres Korrespondenten

v. L. Rom, 23. September. Die italienische Luftoffensive zur Vorbereitung der zweiten Phase der großen Offensive Grazianis in Aegypten hat in vollem Umfange eingesetzt. Die Luftangriffe konzentrieren sich auf Marsa Matruk. Dieses englische Bollwerk liegt jetzt täglich stundenlang im Feuer italienischer Bomber. Die Eisenbahnstation ging in Flammen auf.

Zugleich wurden die englischen Versuche, die durch den eiligen Rückzug über das libysche Steppen-Plateau und die fortgesetzten italienischen Luftangriffe verprengte Panzerdivision mit neuen, eiligst aus Aegypten herangebrachten Verbänden neu aufzustellen, vereitelt. Infolge der Unterbrechung der Eisenbahn Marsa Matruk - Alexandria sind die Engländer auf die der Bahn parallel laufende

Autostraße angewiesen, die gleichfalls von italienischen Bombern kontrolliert wird.

Alexandria selbst erlebt jetzt nach einer kurzen Pause die schwersten Bombardements seit Kriegsausbruch. Mit dem erneuten Erscheinen italienischer Bomber über Safsa wurden alle englischen Anstrengungen nutzlos, die von den bisherigen Bombardierungen verschonten Reisbefände von Treibstoffen in Sicherheit zu bringen und die Raffinerieanlagen wiederherzustellen.

Bombenabwürfe auf Blissingen

Wieder auf nichtmilitärische Ziele

Amsterdam, 22. September. Am Freitagabend wurden von englischen Fliegern drei Bomben auf die Stadt Blissingen geworfen. Ein Haus geriet in Brand. Zahlreiche Personen wurden verletzt.

Ribbentrop verließ Rom

Einstündiger Abschiedsbesuch beim Duce

Von unserem Korrespondenten

Rom, 23. September. Der Duce empfing gestern vormittag im Palazzo Venezia den Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zu einem Abschiedsbesuch. Bei der herzlichsten einständigen Unterredung, die in Gegenwart des italienischen Außenministers Graf Ciano stattfand, waren der deutsche Botschafter in Rom, von Madensen, und der italienische Botschafter in Berlin, Dino Maffei, anwesend.

Der Reichsminister des Auswärtigen verließ gestern nachmittag 18 Uhr die Hauptstadt des römischen Imperiums. Der italienische Außenminister Graf Ciano geleitete den Reichsaußenminister von der Villa Madama zum Bahnhof Termini. Zehntausende bildeten an den Straßen, durch die die Fahrt zum Bahnhof führte, Spalier und schwenkten die Fahnen der verbündeten Nationen als Gruß und Kundgebung für die Abreise, und immer wieder umbrante der Jubel einer siegesgewissen und begeisterten Stadt den Abgesandten des Führers. Nach dem Abscheiden der auf dem Bahnhof angetretenen Ehrenkompanie verabschiedete sich der Reichsaußenminister von Graf Ciano mit herzlichsten Worten.

Vor seiner Abreise aus der italienischen Hauptstadt fand dem Reichsaußenminister und seinem Gastgeber, dem italienischen Außenminister Graf Ciano, auf der Fahrt durch das festliche und sonntägliche Rom von der Bevölkerung Ovationen bereitet worden, deren spontane und jubelnde Herzlichkeit keine Grenzen kannte. Auf der Kilometerlangen Fahrt von der Villa Madama bis zum Hauptbahnhof hatten zehntausende Aufstellung genommen, um dem Abgesandten des Führers zuzujubeln und unter nicht endenwollenden und immer wiederkehrenden für römischen Heilrufen auf den Führer und den Duce ihre Bewunderung für die von Sieg zu Sieg sich durchsetzende Außenpolitik zum Ausdruck zu bringen. Reichsminister von Ribbentrop dankte sichtlich bewegt nach allen Seiten. Ein wahrer Jubelsturm brauste auf dem Bahnhofsplatz dem Reichsminister entgegen, als er in Begleitung des Grafen Ciano die Ehrenkompanie abschied. Es war, als ob die Menge in ihrer überschäumenden Begeisterung die Klänge der italienischen und der deutschen Nationalhymnen noch überhöhen wollte.

Zum Besuch des Reichsaußenministers in der Hauptstadt des Imperiums schreibt der diplomatische Mitarbeiter der Agenzia Stefani: Dem Minister des Auswärtigen des Reiches hat die Bevölkerung von Rom in diesen Tagen einen besonders herzlichen und warmen Empfang bereitet, der bezeugt, wie sehr in Italien die Verbundenheit empfunden wird, die Deutschland und Italien gegenüber dem immer mehr abfindenden und vollkommen isolierten England vereine. Die beiden Achsenmächte marschieren Schulter an Schulter bis zum Siege und weiter über den Sieg hinaus in vollkommener Uebereinstimmung in den Direktiven und mit vollständigem Verständnis für die gegenseitigen Ziele. Gegenüber dieser absoluten Solidarität erinnerte man sich der ewigen Fäulnisse unter den westlichen Demokratien, die besonders aus den offiziellen französischen Dokumenten hervorgingen und deren Gipfelpunkt der tragische Zusammenstoß von Oran bildete. Die Italiener haben um so mehr die unverbrüchliche Kameradschaft des von Hitler geschaffenen Deutschlands schätzen können, als sie sich ganz genau der Rechtsbengungen durch die demokratischen Mächte erinnern.

Der Besuch von Ribbentrops in Rom vollzog sich in einer geschichtlichen Stunde, die durch drei Hauptereignisse gekennzeichnet wurde: Die deutsche Offensive gegen England, die italienische Offensive gegen die britischen Streitkräfte in Aegypten und die Solidaritätsklärung des neuen Spaniens mit der Achse durch den Sendboten Franco in Deutschland.

80 000 Tonnen versenkt

Berlin, 21. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Luftwaffe setzte ihre Angriffe auf England fort. Vergeltungsangriffe waren in erster Linie gegen London gerichtet. Besonders im Zentrum der Stadt, dicht westlich des großen Themsebogens, wurden verschiedene kriegswichtige Anlagen schwer beschädigt. Ueber Südostengland kam es hierbei zu einigen für uns erfolgreichen Luftgefechten:

Nachtangriffe galten vor allem den Londoner Hafenanlagen. Unter anderem konnten in den Royal-Albert-Docks zahlreiche Treffer erzielt werden. Ferner griffen kleinere Verbände im Laufe der Nacht kriegswichtige Versorgungsbetriebe im Süden und Osten Londons sowie Flugplätze und andere kriegswichtige Ziele in Süd- und Mittelengland an. Zu den alten, seit Tagen schwelenden Brandherden traten neue Brände hinzu.

Bei nächtlichen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf westdeutsche Städte wurden mehrere Wohngebäude zerstört, eine Kirche und ein Friedhof getroffen. Die Verluste der Zivilbevölkerung betragen 13 Tote und zahlreiche Verletzte.

14 britische Flugzeuge wurden gestern durch Jagdflieger und Flakartillerie abgeschossen. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt.

Das unter Führung von Kapitänleutnant Bleichrodt stehende Unterseeboot hat neun Dampfer mit insgesamt 51 862 BRT. versenkt, ein weiteres Unterseeboot versenkte drei feindliche Dampfer mit 15 000 BRT., ein drittes zwei Dampfer mit 12 000 BRT.

Fast 90 Millionen Einwohner

Ergebnis der Volkszählung vom 17. Mai 1939

Berlin, 22. September. Das Statistische Reichsamt veröffentlicht jetzt in „Wirtschaft und Statistik“ die endgültigen Zahlen über die Wohnbevölkerung des Deutschen Reiches und seiner einzelnen Verwaltungsbezirke nach der Volkszählung vom 17. Mai 1939. In dem Reichsgebiet zur Zeit der Zählung (ohne Memelland, das erst kurz vor der Zählung eingegliedert wurde und noch nicht miterfaßt werden konnte) lebte eine Bevölkerung von 79 375 281 Einwohnern.

Für das alte Reichsgebiet ohne Saarland, dem Gebietsstand des Reiches zur Zeit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Jahre 1933, errechnet sich nach den Ergebnissen der Zählung von 1939 eine Bevölkerungszahl von 68 474 000. Die Gebietsvergrößerung durch die Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem Reich und die Zunahme der Bevölkerungszahl während der vergangenen sieben Jahre spiegelt den machtvollen Aufstieg des Reiches wider, der sich nach der Zählung durch die Wiedereingliederung Danzigs, der neuen Ostgebiete und Eupen-Malmédy fortgesetzt hat. Rechnet man die Bevölkerung auch dieser Gebiete und des Memellandes hinzu, so ergibt sich für das Deutsche Reich eine Einwohnerzahl von rund 89 634 000. Mit dem Protektorat, das rund 7 Millionen Einwohner hat und zum Gebiet des Großdeutschen Reiches gehört, beträgt die Bevölkerung fast 97 Millionen.

Das Deutsche Reich ist nach der Sowjetunion (rund 150 Millionen Einwohner im europäischen Teil) der volkreichste Staat Europas. Erst in weitem Abstand folgen Großbritannien mit Nordirland (rund 47,5 Millionen), Italien (44,4 Millionen), Frankreich (42,0 Millionen) und Spanien (25,0 Millionen). Ein Fünftel der etwa 530 Millionen Menschen umfassenden Bevölkerung GesamtEuropas und fast ein Drittel der Bevölkerung Europas ohne die Sowjetunion und Großbritannien lebt im unmittelbaren Machtbereich des Großdeutschen Reiches, zu dem auch das Generalgouvernement mit seinen 10,6 Millionen Menschen zu rechnen ist.

Dr. Ley in Paris eingetroffen

AdF.-Veranstaltungen für deutsche Soldaten

Paris, 22. September. Reichsleiter Dr. Ley ist zur Teilnahme an einigen „Kraft-durch-Freude“-Veranstaltungen, die von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ im Auftrage des Oberkommandos der Wehrmacht und in Zusammenarbeit mit dem Sonderreferat Truppenbetreuung im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda durchgeführt werden, in Paris eingetroffen. Dr. Ley wurde vom Kommandanten von Paris begrüßt, der gleichzeitig seinem Dank für das umfassende Wirken der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Paris Ausdruck gab. Den Auftakt der in Anwesenheit Dr. Leys stattfindenden „Kraft durch Freude“-Veranstaltungen bildete am Samstagabend ein Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters unter Hans Knappertsbusch im Trocadero, einem der repräsentativsten Theateräle der französischen Hauptstadt.

Auf Einladung des Oberkommandos des Heeres besuchte Dr. Ley auch das Hauptquartier des Oberkommandos. Generalleutnant von Tippelskirch ließ den Reichsorganisationsleiter der NSDAP im Hauptquartier herzlich willkommen heißen und führte in seiner Ansprache aus: „Die enge Zusammenarbeit zwischen dem Heer und den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront im allgemeinen und den Einsatzstellen von „Kraft durch Freude“ im besonderen hat sich für das Heer außerordentlich fruchtbar ausgewirkt. In seiner Erwidderung führte Reichsleiter Dr. Ley aus, daß er glücklich sei, als alter Soldat etwas mitgeholfen zu haben, den schweren Dienst der Truppe erleichtern zu helfen.

Brandbomben auf ein Moseldorf

Weitere Verbrechen der RAF - Insgesamt 13 Tote und viele Verletzte

Berlin, 22. September. Die bewußte Vernichtung friedlichen Wohnraumes, deutscher Kirchen, von Kulturdenkmälern, Kriegerdenkmalen und Friedhöfen durch Churchillsche Bombenflieger geht weiter. In der Nacht zum Samstag sind dabei wieder 13 deutsche Zivilisten getötet und zahlreiche verletzt worden.

Unter anderem hatten es die britischen Luftpiraten auf ein Dörfchen an der Mosel in hinterlistiger Weise abgesehen. Sie flogen im Tiefflug das stille Dörfchen an und warfen acht Sprengbomben und rund 40 Brandbomben ab. Mehrere Wohnhäuser mitten im Dorf gingen in Flammen auf und wurden ebenso wie ihre Schwestern eingäschert. Andere Wohnhäuser wurden schwer oder leichter beschädigt. Ein Bild mahlofer Zerstörung bietet sich dem Besucher des stillen Dörfchens. Nur traurige Ueberreste von den ausgebrannten Häusern ragen in den Himmel. Zerstörtes Mauerwerk findet von der planmäßig erfolgten Vernichtung friedlichen Wohnraumes in einem Dorf, in dem sich kein einziges militärisches Ziel befindet.

Dieser Angriff ist ein weiteres Glied in der langen Beweiskette, daß die britischen Luftpiraten allen Kriegsgesetzen entgegen planmäßig und systematisch auf die deutschen Wohnviertel abzielen, ganz gleich, ob in der Stadt oder in einem stillen, militärisch völlig bedeutungslosen Dörfchen.

Weitere Untaten der RAF werden aus dem Gau Köln-Lachen bekannt. Hier zerstörten die Piraten zum Teil eine Kriegergedächtniskirche, ein Kriegerdenkmal und - der Rücksichtlosigkeit noch nicht genug - wieder einen Friedhof, da Churchill offensichtlich auch nicht den toten Deutschen ihre Ruhe gönnen will. Die von liebender Hand gepflegte Ruhestätte der Toten ist ein wüster Trümmerhaufen geworden. Sargbretter, Leidentheile, zerfallene Grabsteine, abgerissene Bäume und ausgewählte Sträucher bieten in ihrem graufigen Durcheinander ein Bild des Entsetzens. Am Eingang des Friedhofes steht, oder stand vielmehr, die alte

Dorfkirche, die zu einer Kriegergedächtniskirche ausgebaut wurde. Der Vorbau dieses Gotteshauses, das im Jahre 1886 errichtet wurde und wegen seiner Schönheit und seines künstlerischen Wertes unter Denkmalschutz stand, ist völlig zusammengebrochen. Splitter der Bomben, die nur wenige Meter von der Kirche entfernt niedergingen, rissen breite Löcher in das Mauerwerk und schlugen im Innern des Gebäudes alles kurz und klein. Nichts ist ganz geblieben. Bänke, Altar, die Generationen der Dörfler gedient haben, sind vollständig zerstört. Zentimeterdick ist der Boden mit Schutt und Asche bedeckt.

An einer anderen Stelle Westdeutschlands war den englischen Piraten ein einjam liegendes Bauernhaus ein Dorn im Auge. Ihm galten drei Sprengbomben, die aber glücklicherweise nur leichten Schaden an dem Haus anrichteten, da die Bomben in 50 bis 100 Meter Entfernung von ihrem Ziel krepierten.

Auch das feige „Rampfmittel“ der Zündplättchen wurde von den Piraten in der Nacht zum Samstag wieder an mehreren Stellen in Westdeutschland eingesetzt. Sie fielen auf Dörfer, Felder und Wälder und zwischen die Heimstätten der deutschen Menschen. Nirgends haben sie aber nach den vorliegenden Meldungen Schäden angerichtet, da sie rechtzeitig aufgefunden werden konnten.

Auch diese neuen Verbrechen der Flieger Churchills werden den Engländern beimgezählt werden. Das Schuldkonto der englischen Kriegsbeker wächst weiter ins Unermessliche, und die deutsche Luftwaffe, die stärkste der Welt, wird eines Tages aufräumen mit allen diesen Kriegsverbrechen!

Zwölf Tote klagen Churchill an

Die Zahl der Todesopfer, die das ruchlose Verbrechen der Royal Air Force an den weltbekannten Bobelschwingschen Seilanstalten in Bethel bei Bielefeld fordert hat, hat sich auf zwölf erhöht, da mehrere Schwerverletzte ihren furchtbaren Wunden erliegen sind.

Der Großangriff auf Marfa Matruf

Volltreffer auf ein Schiff im Hafen von Alexandrien - Bräude in Haifa

Rom, 22. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: „Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Die von unserer Luftwaffe durchgeführte Bombardierung der militärischen Ziele von Marfa Matruf hat durch die Zielsicherheit und das Ausmaß des Feuers imposante Ergebnisse gehabt. Die zahlreich beobachteten Feuersbrünste der trotz heftiger Luftabwehr getroffenen und vernichteten Ziele, die Abwesenheit der feindlichen Jagdflieger, die es nicht gewagt haben, unsere Verbände anzugreifen, zeugen von dem vollkommenen Gelingen der Aktion und von der Panik des Gegners.“

Unsere Flugzeugverbände haben östlich von Marfa Matruf die Flugplätze von Maaten Bughuf und von El Daba, den Bahnhof und das Barackenlager im letztgenannten Ort bombardiert. Die feindliche Luftwaffe hat während der Nacht auf Sidi Barani, Tobruk und Derna Bomben abgeworfen, die einige Verwundete, aber keine nennenswerten Schäden verursachten. Ein feindliches Flugzeug ist vermutlich von der Flak abgeschossen worden.

Der Flugstützpunkt von Alexandrien ist von unseren Flugzeugverbänden heftig bombardiert worden. Ein Schiff erhielt durch eine Bombe größten Kalibers Volltreffer. Ein weiterer Luftverband hat die Anlagen des Petroleumzentrums von Haifa angegriffen, wobei ein Brennstofflager und die neue Delraffinerie getroffen und schwere Brände verursacht wurden. Alle an diesen Operationen beteiligten Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Im roten Meer ist ein von Kreuzern und Zerstörern geschützter Geleitzug von unserer Luftwaffe angegriffen worden: Zwei Transportschiffe sind getroffen und schwer beschädigt worden. Alle Flugzeuge sind zurückgekehrt. Eine unserer Luftpatrouillen hat einen Angriff auf Kiolo (Kenia) durchgeführt: nach einem Kampf mit der feindlichen Luftwaffe ist die Staffel unbeschadet zu ihrem Stützpunkt zurückgekehrt, nachdem sie ein feindliches Flugzeug getroffen hatte. Der Feind hat verschiedene Einflüge über Somaliland unternommen, wobei er wiederholt das Dorf von Burgabo (südwestlich von Chisimaio) bombardiert, wo es zwei Verwundete gab, und auch Bomben auf ein Rollfeld südwestlich von Chisimaio und südwestlich von Berbera abgeworfen. In Massa u hat

ein Luftangriff weder Schaden noch Opfer verursacht. Ein feindliches Flugzeug ist von der Flak abgeschossen worden, die Besatzung wurde gefangen genommen. Ein weiteres Flugzeug ist voraussichtlich abgeschossen worden.

Der Feind, der in den letzten Tagen die Krankenhäuser von Bardia, Tobruk und Derna mit Bomben belegt hatte, hat in der vergangenen Nacht eine heftige Bombardierung von Bengasi durchgeführt, ohne irgendein Ziel von militärischem Interesse zu treffen. Dagegen hat er beträchtlichen Schaden an Wohnhäusern, besonders in den von Muslimen bewohnten Stadtvierteln, verursacht. Drei Tote und 27 Verletzte sind zu beklagen. Als sofortige Vergeltungsmassnahme hat eine große italienische Fliegerformation während des Tages und in der Nacht die Eisenbahnanlagen, Lagerhäuser und sonstige Einrichtungen von Marfa Matruf mit deutlichem Erfolg heftig mit Bomben belegt. Es wurden große Zerstörungen und Brände verursacht. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika hat der Feind während eines für uns glänzend verlaufenen Zusammenstoßes im Tal des Flusses Mboho (Grenze des Oberen Sudar) 30 Tote auf dem Felde zurückgelassen. Untererwärts drei Verwundete.

Unsere Flugzeuge haben den Flugplatz von Aden und zwei von Kriegsschiffen geschützte Geleitzüge bombardiert, die sich auf der Fahrt nach der Straße von Bab el Mandeb befanden. Der Feind hat die üblichen Luftangriffe auf Aden, Tessenet, Gura, Harar und Diredana durchgeführt, ohne Opfer zu verursachen. Der Materialschaden ist gering.

Bargas jun. heiratet Deutsche

Sie hatten sich in Berlin kennen gelernt

Berlin, 23. September. Am Samstag fand in Rio de Janeiro im engsten Familienkreis die Trauung des Sohnes des brasilianischen Präsidenten Dr. Luthero Bargas mit der deutschen Studentin Ingeborg Tenhaeff statt. Dr. Bargas lernte seine junge Frau, die erst vor einigen Tagen in Rio de Janeiro eingetroffen war, während seines langen Studienaufenthaltes in Deutschland an der Berliner Universität kennen.

Ueber einer westdeutschen Stadt abgeschossen

Feindliches Flugzeug stürzt brennend in die Tiefe - Die Besatzung fand den Tod

Berlin, 22. September. In der Nacht versuchten wieder einmal britische Bomber einen Angriff auf eine westdeutsche Stadt. Die sofort und energisch einschende Flakabwehr zwang sie jedoch, in großer Höhe zu bleiben und lediglich einige Leuchtbomben abzuwerfen.

Dann aber stieß eines der Flugzeuge herunter, um zu einem Angriff anzusetzen. Raum jedoch hatte sich die Maschine über den Ort der Stadt vorgeschoben, als ihr ein so heftiges und ausgezeichnet liegendes Flakfeuer entgegenstieß, daß sie im nächsten Augenblick bereits in Flammen stand und, eine breite Feuerbahn hinter sich herziehend, zu Boden stürzte. Mitten zwischen den Häusern zerschellte das Flugzeug auf einem großen Platz im Osten der Stadt und verbrannte. Vier Mann der fünfköpfigen Besatzung hatten

sich zwar noch durch Fallschirmsprung zu retten versucht, aber zu spät; sie blieben zerschmettert auf dem Straßenpflaster liegen. Der fünfte, der Flugzeugführer, lag tot zwischen den Trümmern seiner Maschine. Auch einen Teil seiner Bombenlast hatte der Totmann noch kurz vor seinem Absturz im Notwurf loszuwerfen versucht.

Offenbar hielt ein anderer englischer Angreifer den Feuerschein des am Boden verbrennenden Flugzeuges für den sichtbaren Erfolg eines Bombenwurfes und warf nun planlos und sinnlos auch seine Bomben in die Richtung des Brandes. Sie landeten wieder einmal mitten zwischen Wohnhäusern, töteten auch leider zwei Frauen und verletzten zwei weitere schwer. Es blieb auch so wieder einmal bei der alten britischen Methode: Krieg gegen die Zivilbevölkerung!

Aegypten

Ein englischer

Von unserem Korrespondenten

v. l. Rom, 23. September. Ein neuer Vorstoß der englischen Diplomatie, Aegypten in den Krieg gegen Italien zu ziehen, ist gescheitert. Der ägyptische Finanzminister, Verkehrsminister, Wirtschaftsminister und ein Minister ohne Portefeuille, die auf Anordnung ihres Parteichefs Waber Pascha, Kammerpräsident von Englands Gnaden, den Antrag auf sofortige Kriegserklärung Aegyptens an Italien stellten, konnten sich nicht nur nicht durchsetzen, sondern mußten ihren Rücktritt erklären.

Damit ist unter Beweis gestellt, daß selbst die Regierung Sabri Paschas, die nachweislich nicht dem Willen des ägyptischen Volkes entspricht, sondern im Schutz britischer Vojanette regiert, es für besser hält, die Volksstimmung Aegyptens nicht noch mehr zu erregen und besser die Entwicklung abzuwarten.

In Rom sieht man infolge des Rücktritts der Minister insofern klarer, als nachgewiesen wurde, daß das ägyptische Volk den Krieg gegen Italien nicht wünscht und die Entwicklung abwarten, die seine Befreiung bringen wird.

Straßenschlacht in Belfast

Ueberfall auf Banken und Postämter

Köbenhavn, 22. September. In Ulster, dem zu England gehörigen nördlichen Teil der irischen Insel, kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Mitgliedern der IRA und englischen Soldaten und Polizisten.

Am die Mittagsstunde drangen schlagartig bewaffnete Mitglieder der IRA in zahlreiche Banken und Postanstalten von Belfast ein. Sofort wurden Polizei und Truppen eingesetzt, wobei auf beiden Seiten ein starkes Feuer eröffnet wurde. Da auch die irische Republikanische Armee Verstärkung erhielt, kam es zu einem regelrechten Straßenkampf. Der Dubliner Korrespondent der United Press, der diesen Bericht nach New York kabletete, fügt hinzu, daß die englischen Stellen jede Berichterstattung über den Vorfal sowohl aus Nordirland als auch aus England verboten hätten.

Der verwegene Ueberfall der Iren, der in erster Linie als Demonstration und Auflehnung gegen die britische Herrschaft in Nordirland aufzufassen ist, hat der Londoner Regierung aufs neue bescheinigt, daß die irische Freiheitsbewegung nach wie vor am Leben ist. Wenn im übrigen in den letzten Monaten weniger über Aktionen der IRA-Mitglieder zu berichten war, so ist dieser Umstand einzig und allein auf die strenge Zensur zurückzuführen, die das Informationsministerium gerade in dieser heißen Frage rigoros handhabt. Da die offiziellen Stellen in Whitehall selbstverständlich den Selbstbetrug der Propaganda nicht mitmachen können, betrachtet man Irland nach wie vor, als eines der größten Sorgenkinder des Empires. Die Ablehnung einer Militäralianz, die der irische Ministerpräsident de Valera gleichzeitig mit der Verweigerung von Stützpunkten vor einiger Zeit in London ausgesprochen hat, hat man den Iren noch lange nicht verziehen.

Engländer in Schweden gelandet

Ungefährliche Rückzugswege der Nachtpiraten

Köbenhavn, 23. September. Mehrere englische Flugzeuge sind am Sonntagmorgen auf schwedischem Gebiet notgelandet. Dieser Vorgang hat plötzlich das Geheimnis enthüllt, welche ungefährlichen Ausmarsch- und Rückzugswege englische Flieger für ihre Angriffsverzüge gegen Deutschland oder Norwegen zu wählen pflegen. Nach den Angaben des einen der notgelandeten Piloten, die allerdings mit großer Steifigkeit aufgenommen werden müssen, habe sein Flugzeug an einer Aktion gegen Deutschland teilgenommen. Als beim Flug über Norwegen Benzinmangel entdeckt worden sei, habe man sich entschlossen, lieber nach Schweden zu fliegen, als in feindliche Hand zu fallen. Seltamerweise notlandete ein anderes englisches Flugzeug ganz in der Nähe. Die Leiche eines englischen Fliegers wurde an der schwedischen Küste nahe der norwegischen Grenze angetroffen. Dieser Vorfal ist jedenfalls mehr als bezeichnend und hat wieder einmal die englischen Methoden aus Tageslicht gebracht.

Bürdel in Lothringen eingeführt

Bekanntnis der Bevölkerung zum Führer

Metz, 22. September. Gauleiter Josef Bürckel, der Chef der Zivilverwaltung für Lothringen, trat am Samstag sein neues Amt an und führte sich nach feierlichem Empfang durch die Stadt Metz im Rathaus gegen Abend auf einer Großkundgebung in der Halle des Elektrizitätswerkes mit einer programmatischen Rede an die Metzger und Lothringer Bevölkerung ein, die den Gauleiter mit Jubel begrüßte. Der Gauleiter wies in einer Ansprache auf die sofort begonnene deutsche Wiederaufbauarbeit hin, die unter der Hergabe der nötigen Mittel durch das Reich und der nötigen Kräfte durch seine Organisation und die deutschen Soldaten durchgeführt werde. Die Rede Gauleiter Bürckels klang aus in einem Gelächris der Lothringer Bevölkerung zu Führer und Reich.

Unterredung Kimmann-Dr. Frank

Jugendarbeit im Generalgouvernement

Berlin, 22. September. Reichsjugendführer Kimmann hatte am Samstag in Krakau mit Generalgouverneur Dr. Frank eine Unterredung, die der Erörterung aller Fragen der Jugendarbeit im Generalgouvernement galt. Aus Anlaß dieses Besuches führte der Reichsjugendführer den Gebietsführer Blum in sein Amt als Beauftragter des Jugendführers des Deutschen Reiches im Generalgouvernement ein.

Aus Stadt und Kreis Calw

Herbstanfang

Heute genau um 5.46 Uhr M. Z. überschreitet die Sonne in dem am Himmel gedachten Grad des Meridianes von der nördlichen zur südlichen Seite und tritt damit in das Tierzeichen der Waage. Damit beginnt der astronomische Herbst, während man in der Meteorologie schon den ganzen September mit zum Herbst zählt. Astronomisch zeigt sich die Tag- und Nachtgleichheit dadurch an, daß — wie schon der Name sagt — auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. Vom 23. September an geht die Sonne täglich einige Minuten später auf und begibt sich mehrere Minuten früher zur Ruhe.

Wir schreiten mit dem Herbst in den Abstieg der Jahreszeit hinein. Doch mag auch der Kalender unangenehme Wahrheiten verkünden, wir halten es doch immer mit dem Spätsommer, der uns noch manche bessere, schöne und milde Tage schenken kann, in deren Leuchten die farbige Pracht herbstlicher Wälder wie eine herrliche Symphonie des Lebens klingt! An solchen Tagen grollen wir dem Herbst, der nun still ins Land zieht, nicht.

Augen auf bei der Kartoffelernte!

Beim Ernten der Kartoffeln heißt es noch einmal besonders scharf aufgepaßt auf den größten Feind unseres Kartoffelbaues, auf den Kartoffelkäfer, der sich jetzt zum Teil schon in den Boden verkrücht, um dort zu überwintern. Es darf aber keinem einzigen Käfer gelingen, unbemerkt in seinem Schlupfwinkel zu bleiben, denn jeder übersehene Heud wird sich im nächsten Jahr verzeihen lassen! Gerade jetzt müssen wir aber unsere Volksernährung mit allen Mitteln schützen! Darum: Achtet bei der Kartoffelernte sorgfältig auf den Kartoffelkäfer!

Außer dem Käfer selbst, der bekanntlich 1 Zentimeter groß ist und 10 schwarze Längsstreifen auf gelben Flügeln hat, sind im Boden auch die Puppen dieses Schädlings zu finden. Diese Puppen sind ¼—1 Zentimeter groß, ungefleckt leuchtend orangefarbt, also auch leicht erkennbar. Jeder verdächtige Fund ist sofort dem Bürgermeister zu melden!

Selbstverständlich sind auf den noch nicht restlos abgestorbenen Kartoffelstauden auch jetzt noch Käfer und Larven zu finden. Deshalb müssen die Kartoffeln, deren Kraut noch nicht gänzlich abgestorben ist, unbedingt in der gewohnten Weise geerntet werden, solange, bis die letzte Staude geerntet ist. Wollen wir unser wichtiges Volksernährungsmittel, die Kartoffel, uns erhalten, so müssen wir die beiden Forderungen erfüllen:

1. Kartoffelkäfer-Suchdienst bis zum letzten Erntetage gründlich durchführen!

2. Bei der Ernte selbst genau auf Käfer und Puppen im Boden achten!

Tarnscheinwerfer: Dauereinrichtung

Die Zeit rückt näher, da der Hotel-Tarnscheinwerfer, mit dem die Heeres-, Luftwaffen- und Marinefahrzeuge ausgerüstet sind, auch an allen übrigen Kraftfahrzeugen angebracht sein muß. Nach den Bestimmungen des Reichsverkehrsministeriums müssen alle mit dem roten Winkel versehenen Kraftfahrzeuge, soweit sie eine Geschwindigkeit von mehr als 20 Kilometerstunden fahren können, ab 1. Oktober mit dem Tarnscheinwerfer ausgerüstet sein. Ausgenommen von dieser Anordnung sind lediglich bestimmte fahrbare Arbeitsmaschinen, elektrisch angetriebene Kraftfahrzeuge und Krankenfahrstühle. Für Bußmaschinen in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben sowie für Kraftwagen mit und ohne Beiwagen ist ein späterer Termin vorgesehen. Für die Anbringung ergehen hier noch besondere Anordnungen.

Der Blendlichtfreie Tarnscheinwerfer ist heute der einzige Scheinwerfer für die Beleuchtung der Fahrbahn vom Fahrzeug aus, dessen Lichtschein schon bei einer Entfernung von 500 Meter nicht mehr durch Erd- oder Luftbeobachtung zu erspähen ist. Es ist eine irrtümliche Auffassung, anzunehmen, es sei nur eine Kriegsmaschine. In Zukunft muß jedes Kraftfahrzeug mit diesem zusätzlichen Scheinwerfer versehen werden, der als Beleuchtung im Sinne des bürgerlichen Luftschutzes dient. Aber auch der allgemeine Verkehr erfordert, daß die Blendlichte bei den Hauptscheinwerfern der Fahrzeuge verschwinden und die Fahrbahn ausschließlich mit dem Tarnscheinwerfer beleuchtet wird. Nur dann wird die Blendung durch vorbeifahrende und entgegenkommende Fahrzeuge wirklich aufgehoben.

Blanziger, Taschenlampe mitbringen! Beginn der K-Prüfung. — Mittwoch: Gef. 1/401 mit Sonderformationen tritt um 20 Uhr an der alten Post an. Es spricht Bg. Eutenmann. — Sonntag: K-Prüfung im Gelände. Ob's stürmt oder schneit! Der Führerzug tritt um 12.30 Uhr an der alten Post an. Karte, Kompaß, Schreibzeug, Blanziger mitbringen!
DDM-Madelgruppe 1/401. Montag: Schar 2 (Jahrg. 24/25/26) Turnen 20 Uhr Turnhalle. — Dienstag: Spielschar und F-Schar 20 Uhr Salzkasten.
DDM-Vertikgruppe 1/401. Montag: A.G. 1 (Kochen) 20 Uhr Kaffeehaus. — Mittwoch: A.G. 2 (Nähen) 20 Uhr Frauenarbeitschule. — Freitag: A.G. 3 (Gymnastik) 20 Uhr Turnhalle.

Tierschutz ist Ordnung

Auch im Kriege gilt es, die Tierschutzvorschriften zu beachten, denn ein diskontinierliches Verhalten bringt Schaden und Verdruß. Es besteht Veranlassung, immer wieder die Rabenhalter darauf hinzuweisen, daß sie die Rabe als Haustier zu betrachten haben und insofern für das Tier verantwortlich gemacht werden können. Dies gilt besonders für den Unfug, junge Raben ihrem Schicksal zu überlassen und sie einfach auf die Straße zu legen, wenn man ihrer überdrüssig geworden ist. Gewiß, es kann einmal vorkommen, daß sich ein Tier verläuft, oder vielleicht im Nachbarhaus angelockt wurde; in einem solchen Fall ist die Abhilfe leicht und Tierschutzfreunde bringen das verirrte Tier dann zu-

Unsere Sportler waren in Front

Begeisterter Start der Sportjugend für das Kriegs-WHW.

Was unsere Sportler in die Hand nehmen, hat Schwung. Das ist schon so, wenn sie für die eigene Gesundheit, Wehrkraft und Volk dienende Sache werben eintreten, noch weit mehr aber, wenn man ihnen eine so schöne, begeisternde Aufgabe stellt, wie die, für das Kriegs-Winterhilfswerk einen Großerfolg zu erringen. Ueber das vergangene Wochenende waren alle im NS-Reichsbund für Leibesübungen zusammenschlossenen Vereine angetreten, um die erste Reichsstraßenammlung des zweiten Kriegs-WHW durchzuführen.

Dortselbst traten zuerst die Fechter und Fechterinnen zu Kämpfen mit dem Florett an. Einer Körperschule des DDV folgten ein paar Runden Boxsport und zum Schluß lieferten die Turnerinnen und JM-Führerinnen auf dem reichlich schwierigen „Sportgelände“ ein Korballspiel mit dem Endergebnis 1:1. Reicher Beifall und Spenden in die Büchsen der fleißigen Sammler und Sammlerinnen lobten die von Bezirksportwart Pantle geleiteten Vorführungen.

Am Samstag mittag stand infolge dessen die Kreisstadt ganz im Zeichen des Sports. Unter dem Rathaus lockte ein WSW-Schießen der Schützengesellschaft jung und alt zu fröhlichem Wettbewerb. Mit viel Liebe und Geschmaß war der Schießstand ausgestattet und wertvolle Preise winkten den glücklichen Schützen. Kein Wunder, daß man sich drängte, um zum Schuß zu kommen! Die roten Sammelbüchsen — sie klapperten natürlich an jeder Straßenecke — begannen sich bald zu füllen, während die kleinen Buchabzeichen schon nach wenigen Stunden vergriffen waren.

Der Nachmittag sah eine stattliche Anzahl Sportfreunde auf dem Spielplatz des TB. Calw, wo zwischen einer Mannschaft des Wehrbezirkskommandos, kombiniert mit RVD, und einer Mannschaft des TB. Calw ein fesselndes WSW-Handballspiel ausgetragen wurde, das mit einem hohen Siege der letzteren ausging. An anderer Stelle ist ausführlich über das Spiel berichtet. Nicht vergessen sei das unermüdete Eintreten des Kinderzirkus am Bischoff für das Kriegs-WHW; es stiegen hier über das Wochenende nicht weniger als fünf Vorstellungen mit der erstaunlichen Einnahme von 85,89 RM. Alles in allem darf man wohl sagen, daß das Eintreten unserer Sportler und Sportlerinnen für den Erfolg der ersten Reichsstraßenammlung vorbildlich war. Es zeigt sich dieses auch in dem ungewöhnlich hohen Ergebnis der Sammlung, die in der Kreisstadt mit über 2000 RM. hervorragend abschloß.

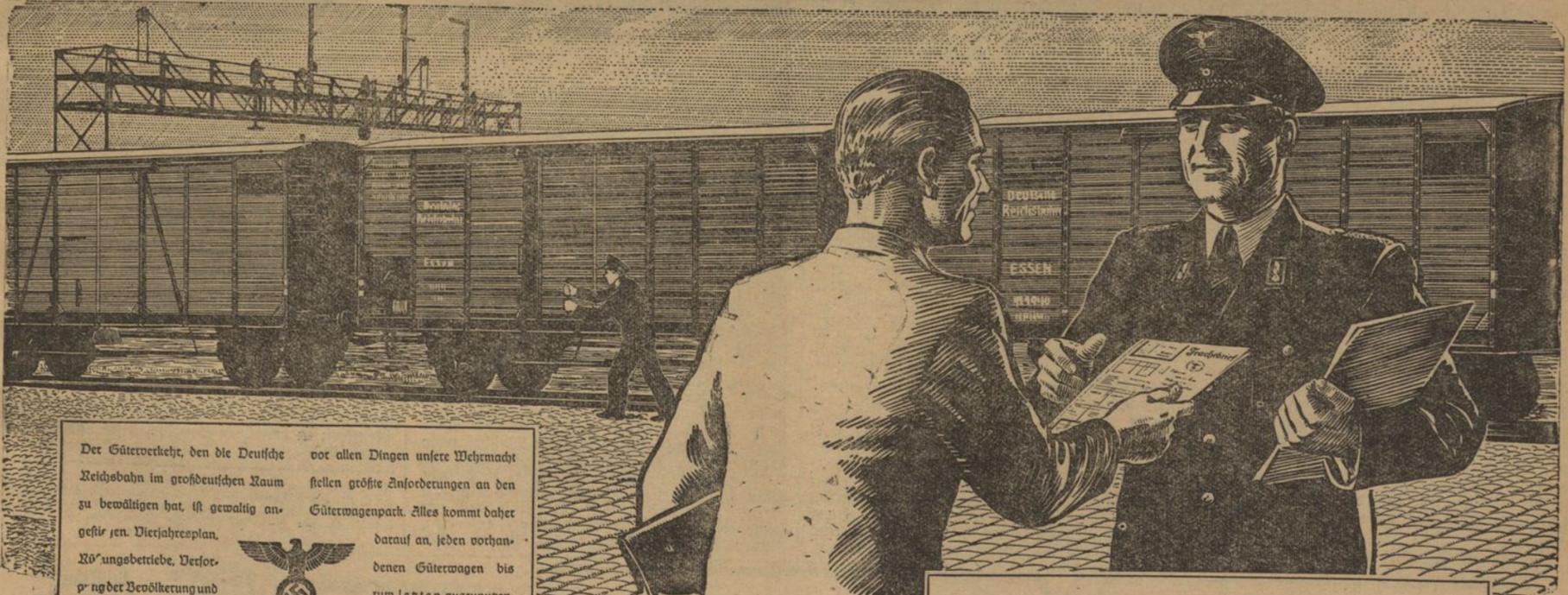
Wochendienstplan der SS.

SS-Gefolgsschaft 1/401. Montag: Der Führerzug der Gef. 1/401 tritt um 19.55 Uhr an der alten Post an. Karte, Kompaß, Schreibzeug,



früht der Teufel Fliegen, hat man sich in der letzten Manen oft gesagt und gekauft, was da war, obgleich man lieber seine alte Marke gehabt hätte. Das ist durch die Nachfüllpackungen Erdal jetzt besser geworden. Es muß nicht eine Erdal-Blechdose sein; in der Nachfüllpackung ist die gleiche Menge und die gleiche Qualität. Man setzt sie einfach in die leere Erdal-Blechdose ein und hat so immer **immer** **das altbewährte Erdal**

ried. Leider werden aber oft Tiere beobachtet, die tatsächlich heimatlos sind und verwahrloßt und hungernd über Höfe in Gärten und Schuppen herumstreunen, überall gejagt und vollkommen schuldlos ausgestoßen. Hier liegt ein Verschulden der Besitzer vor und es spricht sich gar oft herum, wer dieser fahrlässige und wenig verantwortungsbewusste Besitzer ist. Natürlich ist es ebenso zu verurteilen, daß diese ausgestoßenen, heimatlos gewordenen Raben gejagt oder gar mißhandelt werden. Es ist sogar, und dies muß besonders hervorgehoben werden, nach dem Tierschutzgesetz strafbar.



Der Güterverkehr, den die Deutsche Reichsbahn im großdeutschen Raum zu bewältigen hat, ist gewaltig angetrieben. Vierjahresplan, Rüstungsbetriebe, Versorgung der Bevölkerung und vor allen Dingen unsere Wehrmacht stellen größte Anforderungen an den Güterwagenpark. Alles kommt daher darauf an, jeden vorhandenen Güterwagen bis zum letzten auszunutzen.

Auf jeden Zettel kommt es an!

Schon der verspätete Eingang eines Briefes wegen ungenauer oder unleserlicher Anschrift kann die unliebsamsten Folgen haben. Der Irrlauf eines Güterwagens, der durch unachtsame Ausfüllung der Frachtbriefe oder der anderen Begleitpapiere verursacht wird, kann Ihren ganzen Betrieb zum Stocken bringen. Nicht nur Sie selbst werden dann geschädigt, sondern mit Ihnen eine große Anzahl anderer am Güterverkehr Beteiligten, denn jede Stunde, die ein Güterwagen auf falschem Wege tollt, geht dem Wagenumlauf und damit der Versorgung des ganzen Volkes verloren. Weil hoch im Norden der Bestimmungsbahnhof im Frachtbrief nicht tarifmäßig richtig angegeben wurde, muß vielleicht ein Volksgenosse in der Ostmark auf lebenswichtige Güter unnötig warten. Sorgen Sie darum dafür, daß jeder einzelne Frachtbrief genau

und vollständig nach der Anleitung des Vordrucks ausgefüllt wird, und daß dem Frachtbrief alle erforderlichen Begleitpapiere beigelegt werden. Wenn schon vom Abfender im Frachtbrief die etwa gewünschte besondere Entladestelle angegeben wird, so erleichtert dies die Bereitstellung am Bestimmungsbahnhof. Der Deutschen Reichsbahn werden zeitraubende Verschleißarbeiten und Ihnen werden Standgelder erspart. Achten Sie also auf peinlich genaue und vollständige Ausfüllung der Frachtbriefe und sonstigen Begleitpapiere und klären Sie Zweifelsfragen rechtzeitig vorher bei der Güterabfertigung, die bereitwillig Auskunft erteilt. Die Frachtbriefe müssen bei beendeter Beladung sogleich mit dem Wagen dem Ladeschaffner übergeben werden.

Beachten Sie diese 10 wichtigen Regeln für den Verfrachter!

1. Güterwagen schnellstens be- und entladen. Rückgabe der Wagen möglichst vor Ablauf der Ladefristen: Überschreitung der Ladefrist hat Ausfall wertvollen Laderraums zur Folge.
2. Wagen rechtzeitig und nur für den tatsächlichen Bedarf bestellen. Angebotene Erfrachtung vermeiden, selbst wenn kleine Unbequemlichkeiten damit verbunden sind.
3. Pünktliche An- und Abfuhr der Güter. Mit der Be- und Entladung sogleich nach Wagenbereitstellung beginnen.
4. Für Güterwagen gibt es jetzt keine Sonntagsruhe. Daher Güter, wenn möglich, auch Sonntags verladen. Für eingegangene Güter besteht die Pflicht zur Entladung an Sonntagen.
5. Güterwagen beim Be- und Entladen nicht beschädigen. Lademaschine innehalten. Güter ordnungsmäßig und betriebssicher verladen.
6. Durch zweckmäßige Ladegeräte und Hilfsmittel das Be- und Entladen erleichtern.
7. Ausladung der Wagen bis zum Ladegewicht und nach Möglichkeit sehr im innerdeutschen Verkehr bis 1000 kg über die am Wagen angegebene Tragfähigkeit. Raumersparnis durch geschicktes Stapeln der Güter, ganz besonders durch sachgemäßes und überlegtes Verladen sperriger Güter.
8. Nicht mehr Güter zu gleicher Zeit beziehen, als rechtzeitig entladen werden können.
9. Entladung sogleich beim Eingang der Verladungsanzeige des Abfenders oder bei der Voranfertigung durch die Güterabfertigung vorbereiten. Fuhrwerke und Ladepersonal schon im voraus für die Zeit der bevorstehenden Entladung freihalten.
10. Frachtbriefe und sonstige Begleitpapiere sorgfältig ausfüllen zur Vermeidung von Irrläufen.

Bitte ausschneiden, aufheben und immer wieder lesen!

Hilf der Deutschen Reichsbahn und Du hilfst Dir selbst!

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

37

Er schnupperte tröstend über ihr tränenfeuchtes Gesicht, leckte über ihre Hand. „Waldi!“ Als der Morgen mit dem ersten Sonnenlicht über dem See stand, lag Brite auf dem Ruhebett, das Gesicht fest an Waldi geschmiegt und schlief trotz Angst und Verzweiflung den Schlaf der gesunden Jugend.

Brite hatte zwei volle Tage mit ihren Besuchen gewartet, als am dritten Mirko den alten Heinrich Barnow meldete. Ein Pilzgericht wollte er für die Frau Gräfin bringen. Die Russen lachten wie beim ersten Mal. Nur der Adjutant fasste den Alten schärfer ins Auge. Oft verbargen sich die gefährlichsten Rundschnäpper hinter der Maske der Einsamkeit und Torheit. Doch aus Barnow war nicht das Geringsste herauszulocken. Weder in den Pilzen, noch in Stiefeln oder Rocktasche fand man bei der Untersuchung etwas Verdächtiges. Mirko konnte den Besuch ungehindert zu der Frau Gräfin führen.

„Lies Hände wühlten aufgeregt in dem so gut nach Erde duftenden Pilzgericht. „Der Herr Rittmeister?“ Sie kühlte, über den Kopf gebeugt, die Frage wie zusammenhanglos. Man konnte nie wissen, ob nicht irgendwo ein Lauscher stand, wenn sie in den letzten Tagen auch so oft viel Freiheit genossen hatte. Aber Pfarrer Friedemann hatte sie beschworen, sich bis zum äußersten in acht zu nehmen.

„Es geht ihm gut!“ Barnow bewachte die gleiche Vorsicht. „Er erwartet Sie dringend heute abend!“

Die Frau nickte, wusste, daß es für sie jetzt galt, die rechte Gelegenheit zu erkunden. Wie gleichgültig verabschiedete sie Barnow bei offener Tür. Der Alte schlurft die Gänge hinab. Rufen, nichts als Rufen, wohn er schaute. Es wurde Zeit, daß die Deutschen kamen.

Mirko war der einzige, den Brite in ihr Vertrauen zog. Wenn sie wirklich von den Russen verfolgt werden sollte, mußte sie die nächstgelegenen deutschen Truppen zu erreichen versuchen, konnte nicht auf Marklehn und die zurückkehren. Dann sollte Mirko ein Auge auf das Schloß haben. Und auf Waldi! Lies Herz wollte zerreißen, daß sie den lieben, kleinen Kameraden nicht mitnehmen durfte. Mirko stand ruhig in abwartender Haltung da.

„Mirko!“ Die Frau trat auf den Mann zu, griff nach seinen Händen. „Du darfst heute nicht wie ein Diener hier stehen. Du bist mir ein echter Freund geworden, der wert ist, Güter von Marklehn zu werden.“

In des alten Dieners Augen wollten Tränen aufsteigen. Doch der Geist der Haltung, der auf Marklehn lebendig war, sprang auch auf ihn über. „Ich werde meine Pflicht bis zum letzten erfüllen.“ Er legte behutsam seine Finger um der Frau schmale Hände. Es war ein unbedingter Treuschwur, so ablig, wie ihn einst die ersten Dacherode ihrem fürsüchtigen Herrn gelobt.

Die Frau Gräfin treibt heute eine rastlose Unruhe! meldete ein paar Stunden später der beobachtende Offizier Wosil Petrowitsch. Der Mann unterbrach seine Arbeit, hörte des anderen Bericht wortlos bis zu Ende an. Zur Zeit lasse sich die Gräfin die Wachlichter im Rosenjaal von dem alten Diener anzünden.

Wosil Petrowitsch winkte Entlassung, schritt selbst nach wenigen Minuten zum Rosenjaal hinunter. Der Offizier hatte recht. Die Kerzen brannten flackernd, trotz des noch hellen Nachmittags. Wie verloren stand Jelsaweta in der Mitte des Raumes. Wosil Petrowitsch konnte durch die anschließende Glasküre jeden Vorgang genau erkennen.

Brite glaubte sich frei von jeder Beobach-

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

tung. Sie hatte Mirko fortgeschickt, um eine Zeitlang allein im Rosenjaal sein zu dürfen, mit dem ihre schönsten Erinnerungen verbunden waren: der siebzehnte Geburtstag und ein paar Wochen später die Hochzeit mit Gustav von Plessow. Nur wenige Stunden hatte sie ihm bis jetzt gehören dürfen. Der unerbittliche Krieg setzte immerwährend, grausame Trennung. Doch sie würden beide das Schicksal schon zum Guten zwingen. Brite schaute zu der putzengeschmückten vergoldeten Decke auf.

So schön war das Leben doch. Unsichtbare Musik glaubte sie zu hören. Langsam begann sie sich zu drehen. Das Rauschen des Sees, das Raunen der Bäume aus dem Park. — Man konnte die Welt um sich vergessen. Brite schaute über sich das dunkle, harte Gesicht des Geliebten. Er neigte sich zu ihr nieder. Nicht mehr dem Soldaten gehörte es, sondern dem Herrn auf Heidehufen, der mit Latkraft und Umsicht das zerhörsene Schloß wieder aufbaute. Und sie durfte ihm helfen, die Grenzwaage in Treue und Tapferkeit zu halten. Die Frau bog den Kopf zurück, während sie selbstver-

Württemberg hat 15 Millionen Obstbäume

Die bestmögliche Versorgung mit einheimischem Obst ist sichergestellt

Stuttgart. Die sich ständig steigende Nachfrage der Verarbeitungsindustrie und der Bevölkerung nach Obst macht die Erhöhung der Erzeugung zur zwingenden Notwendigkeit. So treffen sich denn in dem kernobstreichsten Württemberg, der Apfelmutter Deutschlands, die Obstbauern zu einer Zeit zu Zeit zu stets fruchtbareren Arbeitstagen. Der Einladung waren auch der Landesbauernführer Arnold und viele Landräte gefolgt.

Die am ersten Tage durchgeführte Besichtigungsfahrt brachte die Tagungsteilnehmer in schöne Obstanlagen der Stuttgarter Umgebung. Die auf der städtischen Gemarlung Verchenheide befindliche ältere Hochstammanlage, die Mutterobstobstplantage am Killesberg, das Obstgut Karlshöhe in Ludwigsburg, die Obstanlage der Gemeinde Walheim und die Baumbestände im Böttwartal vermittelten den Fahrteilnehmern nachhaltige Eindrücke. Insbesondere zeigten sie die großen Erfolge einer sorgsam durchgeführten Pflege, vor allem der regelmäßigen Spritzungen.

Die eigentliche Arbeitstagung in Stuttgarter Stadenburgbau leitete der Landesfachwart für Obstbau, Max Kaufmann. Abteilungsleiter für den Gartenbau der Landesbauernschaft, Häffner, gab die Richtlinien für die Gemeinschaftsplantagen im Herbst 1940 und Frühjahr 1941 bekannt, nach denen geschlossene Obstanlagen nach neuzeitlichen Gesichtspunkten errichtet werden, die in dem betreffenden Gebiet als Beispiel dienen.

Landnachrichten

Der Bollinger Mörder gefaßt

Amsmetten, Kr. Ulm. Am Freitag nachmittags wurde im Waldteil in der Halde der Mörder Konrad aus Hirbel (Kr. Vöhrach), der seine Ehefrau im Hause seines Schwiegervaters in Bollingen (Kr. Ulm) ermordet hat, gefaßt. Seit 13. September trieb sich der Täter in der Umgebung des Tatorts herum. Am Dienstag tauchte er im Gasthaus zum Adler in Amsmetten auf, wo er den Wirt äußerte, während seines Urlaubs Hilfsdienst in der Landwirtschaft tun zu wollen. Dem Ortsbauernführer, der sogleich Verdacht schöpfte, gelang es, den Täter so lange festzuhalten, bis ein Gendarmeriebeamter im Hause des Bauern eintraf, bei dem Konrad bereits beschäftigt war. Der Mörder ergriff jedoch, als er den Beamten bemerkte, sofort die Flucht. Ulmer Kriminalpolizei und Gendarmeriebeamte aus Geislingen, Amsmetten und Weimerstetten nahmen die Verfolgung auf, so daß der Mörder bald darauf von einem Polizeihund und einer Streife gefaßt und ohne Widerstand festgenommen wurde.

gesen über die blanke Fußbodenfläche schwebte. Wie entückt!

Wosil Petrowitsch flog die Käte ins Gesicht. Scham überkam ihn, daß er die geheimsten Gefühle der Frau überwachte. Er wandte sich ab, ging in sein Arbeitszimmer zurück. Doch er konnte keinen festen Gedanken fassen. Immer wieder glaubte er über Karten und Aufzeichnungen das zierliche Figürchen Jelsawetas, zart wie ein köstliches Porzellan, schweben zu sehen.

Die Dämmerung froch graufingrig aus den Ecken. Er merkte es nicht. Die Nacht entzündete die blasse Schale des Mondes. Der Mann sah andächtig vor dem inneren Bilde seiner Phantasie, die ihm das ersehnte Wunder schenkte.

Bis jäh die Türe aufgerissen ward. Fackelschein schlug grell in seine Träume. „Herr Hauptmann, die Frau Gräfin hat Marklehn verlassen!“ Der Adjutant meldete in dienlicher Straffheit.

Wosil Petrowitsch schrak auf. „Die Frau Gräfin hat Marklehn verlassen?“ Er wiederholte mechanisch die Worte. Draußen im Hof brach eine Streife auf. „Ich komme!“ Wosil Petrowitsch warf seine Aufzeichnungen in das Fach.

Durch das Dunkel der Nacht brannten die Fackeln, tanzten gespenstisch auf den See hinaus, wo sie sich abzublenden versuchten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die wichtigsten Maßnahmen zur Erzeugungsteigerung sprach Landwirtschaftsrat Winkelmann. Der derzeitige Bestand an rund 15 Millionen ertragsfähigen Obstbäumen in Württemberg müsse mehr denn je zu erhöhter Ertragssteigerung durch die geeigneten Maßnahmen kommen. Dr. Mammern vom Pflanzenschutz nahm Stellung zum Pflanzenschutz, wobei er die Notwendigkeit jährlich regelmäßig durchgeführter Spritzungen herausstellte, die sich in allen Fällen günstig auf eine Ertragssteigerung auswirkten.

Vom Gartenbauwirtschaftsverband Württemberg sprach Obstbauinspektor Engler über Kennzeichnung und Sortierung, die als wichtigste Grundlage für eine ordentliche Absatzregelung mehr denn je der Erzeugerschaft und den Verbrauchern nahegebracht werden müssen. Das besondere Interesse fanden die Ausführungen des Geschäftsführers Roth vom Gartenbauwirtschaftsverband über die diesjährige Obstabsatzregelung und die einzelnen kriegswirtschaftlich wichtigen Maßnahmen. Die Preisregelung und die Wertgruppeneinteilung für Kernobst des Jahres 1939 bleibt in fast vollem Umfang auch in diesem Jahr bestehen. Sie gewährleistet dem Erzeuger annehmbare und gerechte Preise. Die Verteilung des einheimischen Industriegutes und Tafelobstes werde sich in geregelter Weise vollziehen und damit die Versorgung in bestmöglicher Weise sicherstellen.

Der Verbrecher legte ohne Erregung ein Geständnis seiner graufigen Mordtat ab.

Stuttat eines Geisteskranken

Stöckhausen, Kr. Balingen. In der Nacht zum Freitag erschlug der 33 Jahre alte ledige Albert Faun in Stöckhausen seine 72 Jahre alte Mutter mit einem Hammer und durchschnitt sich dann mit einem Rasiermesser die Kehle. Der Mörder, ein religiös irreligiöser Mensch, der sich am Rande des religiösen Wahnsinns befand, war seit dem 25. Juni in der Psychiatrischen Klinik in Tübingen zur Beobachtung seines Geisteszustandes untergebracht. Als ihm dort mitgeteilt wurde, daß sein 68 Jahre alter Vater in Stöckhausen gestorben sei, entwich er aus der Klinik und begab sich nach Hause. Als er jedoch in Stöckhausen ankam, war die Trauerfeier für den Vater bereits vorüber. Zusammen mit seiner Mutter übernachtete er nun im Wohnzimmer des Trauerhauses. Als am anderen Tag, am Freitag früh, den Nachbarn auffiel, daß Frau Faun nicht zur gewohnten Stunde auf den Beinen war, und sie auf ihre Rufe nach der hochbetagten Frau keine Antwort erhielten, gingen sie in das Haus, wobei sich ihnen ein

furchtbarer Anblick bot. Auf einem Tischsettel gab Frau für seinen Mord religiöse Beweggründe vor. Er selbst, wie seine Mutter, die sechs Kindern das Leben geschenkt hatte, waren bei der Auffindung bereits tot.

Der Sport vom Sonntag

Handball für das Kriegs-WB.W.

W. Calw — Wehrbezirkskommando/WB.W. 23:4
Zu dem gestern nachmittag auf dem Turner- und Spielplatz für das Kriegs-Winterhilfswerk hatte sich eine erfreulich stattliche Anzahl Zuschauer, unter ihnen Vertreter von Partei und Wehrmacht, eingefunden. Sie alle hatten ihr Kommen nicht zu bereuen, denn die beiden Mannschaften legten unter der umsichtigen Leitung von Schiedsrichter Seeger ein Spiel hin, das in jeder Hinsicht gefallen konnte.

Die kombinierte Soldaten- und Arbeitsdienst-Elf, in deren Reihen sich Spieler mit gutem Können befanden, ging gleich nach Beginn in Führung. Doch allmählich spielten die Turner eine Ueberlegenheit heraus, die in gleichmäßigen Abständen zu Torerfolgen führte und das hohe Ergebnis zeitigte. Trotz größter Anstrengungen und zeitweise gefährlich vorgezogener Angriffe konnte die kombinierte Mannschaft das Resultat nicht verbessern.

Sie hatte das Pech, auf einen Gegner zu stoßen, der in einer Spiel- und Schlußphase war wie noch nie. Fünf Frontturlauber waren mit von der Partie bei der Turner-Elf; zwei weitere Spieler müssen in den nächsten Tagen ihrer Wehrpflicht genügen. Die ganze Mannschaft verdient für die aufgeführten Leistungen Lob und Anerkennung.

Allen Besuchern des wirklich schön verlaufenen Spiels, sowie den Spielern selbst sei für ihren Einsatz und ihre Opferbereitschaft im Dienste des Kriegs-Winterhilfswerk herzlich Dank gesagt.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold, 22. Sept. Die erste Reichsstrafensammlung im zweiten Kriegs-WB.W. wurde unter der begeisterten Mithilfe der einheimischen Sportler hier zu einem vollen Erfolg geführt. Turnerinnen und Boxer veranstalteten Vorführungen, am „Alten Kirchturn“ ludte eine Schießbude und bei der „Rose“ stieg erstmals in Nagold ein Trommelballspiel.

Freudenstadt. Kläranlage und H.F. Seim. Bürgermeister Dr. Wälscher stellte in seinen Erläuterungen zum Haushaltsplan 1940 mit Genugtuung fest, daß dank der sparsamen Finanzwirtschaft die Kläranlagen in der Hauptsache noch nicht angegriffen werden mußten. Von den Aufgaben, die Freudenstadt nach dem Kriege lösen wird, führte der Bürgermeister u. a. den Bau einer Kläranlage, die Friedhofsvergrößerung, die Errichtung eines Bahnhofs und eines Sportplatzes sowie die Schaffung eines H.F. Seimes an. Mit dem Bau von 150 Wohnungen soll nach dem Kriege sofort begonnen werden. Ferner ist der Bau eines neuen Kurhauses ins Auge gefaßt.

Neue Bücher

Otto Lind: „Sang im Sommer“. Ein Band Gedichte, erschienen im Verlag Fleischhauer und Spohn, Stuttgart (Reinen 2 RM.). — In diesem schmunzigen Bändchen hat der Verfasser lyrische Gedichte aus einer Zeitspanne von 17 Jahren vereinigt, Dichtungen, aus einem der Natur und dem Leben der Heimat tiefverbundenen Herzen geboren. Aus ihnen strömt das Glück des Geborgenseins, des geruhigen Gleichgewichts des bodenverwurzelten Menschen, des Sehens und Schauens in die Höhen und Tiefen dieses schönen und harten Lebens. Da ist das Bauernjahr, da sind die Tage und Erlebnisse des eigenen Daseins in schlichter Innigkeit geschildert. Aus dem Hymnus auf Korn und Wein wächst lebendig die Weite des Zabergräu. Wunderbar ist die Stimmung der Heimat eingefangen, schlicht und klar erfährt das Bild ihrer Menschen in den Gedichten dieses feinen, wertvollen Büchleins. F. H. S.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Vorlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Schöne
Stoffe
in sehr großer Auswahl
Ruof Calw, Biergasse

Wie suchen für einen Trägerbezirk in Calw eine(n) tüchtige(n) und zuverlässige(n)
Zeitungsausträger(in)
auf 1. Oktober oder später. Bewerber mit Fahrrad bevorzugt. Interessenten, die eine angenehme lohnende Nebenbeschäftigung ausüben können, wollen sich schriftlich wenden an die Vertriebsabteilung des
Stuttgarter NS-Kurier Verlag G. m. b. H.
Stuttgart, Friedrichstraße 13

Für sofort oder Mitte Oktober gesucht:
**Fakturistinnen
Buchhalterinnen
1 Stenotypistin**
Angebote unter Beifügung des Lebenslaufs und Zeugnissen an
FRIEDRICH WENZ
Bestecke, Uhren, Schmuck, Schulberg 17.
Pforzheim

Tüchtiger jüngerer
Rüfer
(evtl. auch älterer) nach Stuttgart in Dauerstellung gesucht. Kost und Wohnung im Hause.
Näheres zu erfragen bei
Karl Buhl, Lederstraße 28.

Ein 1 1/4 jähriges
Kind
steht dem Verkauf aus
Karl Morof, Altkönigstr.
Luftschutz tut not!

Die große Familien-Sonntagszeitung
DIE POST
Jeden Freitag neu! 80 Pf.
Odermatt's
Dauerwellen
erhöhen Ihre
Schönheit

Calw, den 23. September 1940
Statt Karten
Danksagung
Für alle Liebe und Teilnahme, die unserem lieben Entschlafenen und uns während seiner Krankheit und bei seinem Heimgang in so reichem Masse zuteil wurde, sprechen wir unseren tiefempfundenen Dank aus.
Familie Schwenker